

Laurenz Zellweger und Johann Jakob Bodmer

Autor(en): **Schudel-Benz, Rosa**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Geschichte = Revue d'histoire suisse**

Band (Jahr): **10 (1930)**

Heft 1

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-70909>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Laurenz Zellweger und Johann Jakob Bodmer.

Von Rosa Schudel-Benz.

Dr. med. Laurenz Zellweger, 1692—1764, Arzt in Trogen, war durch mancherlei Beziehungen und enge Freundschaft mit Zürich verbunden.

Der Naturforscher Scheuchzer war sein Lehrer, Johann Caspar Hirzel, der Stadtarzt, sein erster Biograph und Professor Bodmer der Vertraute seiner Mannesjahre. Zahlreiche Zürcher fanden sich jährlich zu den berühmten Molkenkuren in Trogen ein. Darunter die Brüder Meister, Breitinger, Rahn, Heß, Lavater, Künzli, Waser, Hagenbuch, Wyß, Gebner, Fießli und Conrad Vögelin.

Das Geschlecht der Zellweger ist ursprünglich mit dem der Geppensteiner verbunden, bezieht sich aber auf eine Örtlichkeit, nämlich den Hof «Zellweg» bei Gais.

Als grundherrlicher Ammann des Abtes von St. Gallen besiegelt Cunrad Geppensteiner den Bund der Landleute mit den schwäbischen Städten am 26. September 1377¹. Hans Geppensteiner, genannt Zellweger, wird 1492 zum ersten Mal urkundlich als Landammann aufgeführt². Zwei seiner Söhne wanderten aus Glaubensgründen in die äußern Rhoden aus. Ein Enkel des Landammanns, Conrad, auch einer der Glaubensflüchtlinge, wählte vorübergehend Altstätten im Rheintal zu seinem Aufenthalt und ließ sich 1582 dauernd in Trogen nieder. Sein Vetter,

¹ Appenzeller Urkundenbuch, 1. Band, Urk. Nr. 118. — K. Ritter: J. C. Zellweger, Jahrbuch für Schweizergeschichte 1891, Seite 3—5.

² Appenzeller Urkundenbuch, 1. Band, Urk. Nr. 1384 und 1480. — Vgl. R. Benz: Die rechtlichen Zustände des Landes Appenzell. Appenzell. Jahrb. 1918, Seite 85 und Anmerkung 7.

Landammann Conrad, baute sich auf der Höhe «Gählen» ein Haus, «Zithus» genannt, das heute noch steht³. Dessen Sohn Johannes wurde zum Nachfolger des Vaters gewählt. Die Vettern des Landammanns Johannes dienten dem Lande als Statthalter. Conrad, der jüngere, vermählte sich mit der Tochter des angesehenen Landammanns Rechsteiner und begleitet seinen Schwiegervater anlässlich des Bündnisses zwischen Ludwig XIV. und den Eidgenossen nach Paris. Der zweite Sohn des Statthalters Conrad Zellweger-Rechsteiner trug den väterlichen Vornamen, machte seine Berufslehre als Kaufmann im elterlichen Hause und in der Geschäftsfiliale in Lyon und betrieb nach seiner Verhehlung mit Magdalena Tanner, der Tochter des Landammanns von Herisau, das Geschäft zunächst mit seinem Vater, dann auf eigene Rechnung weiter⁴. Unter ihm nahm der Leinwandhandel einen neuen Aufschwung. Drei Söhne entsprossen der Ehe: Laurenz, geboren 2. August 1692, Conrad und Johannes, der spätere Landammann⁵.

Obwohl das Bestreben der Familie überlieferungsgemäß auf Handel und Fabrikation ausging, wählte der älteste Sohn doch einen wissenschaftlichen Beruf. Die Eltern wollten ihn zuerst zur Theologie bestimmen, doch gaben sie seinem Hang zur Medizin und den Naturwissenschaften nach. So kam Laurenz Zellweger nach Zürich, um sich in Dr. Scheuchzers Haus für das Universitätsstudium vorzubereiten⁶. Als Scheuchzer 1709 die «siebente Bergreise» unternahm, durfte Laurenz daran teil-

³ Mitteilung von Herrn Eugen V. Zellweger, Herisau.

⁴ Tobler: Kurze Regenten- und Landesgeschichte, Seite 56.

⁵ J. C. Hirzel: Denkmal Hr. Dr. Laurenz Zellweger von der Helvetischen Gesellschaft errichtet. Zürich bey David Geßner 1765. — Vgl. G. Meyer von Knonau: Allgemeine deutsche Biographie, Artikel J. C. Hirzel, Bd. 12, S. 485—488. — Krüsi: Laurenz Zellweger. Appenz. Jahrb. 1882, S. 10 ff. — Nef: Laurenz Zellweger. Appenz. Jahrb. 1907, S. 48 ff. — Hunziker: Laurenz Zellweger. Allgemeine deutsche Biographie, Bd. 45.

⁶ Wolf: Biographien zur Kulturgeschichte der Schweiz. Zürich 1858, Band 1, S. 181—228. — Meyer-Ahrens: Geschichte des schweiz. Medizinalwesens. Zürich 1838. — Steiger, R.: J. J. Scheuchzer. I.: Werdezeit bis 1699. Diss. Zürich 1927. — Vgl. Predeek: Schweizer Gelehrte. Neue Zürcher Ztg. 1926, Nr. 56 und 62.

nehmen und zum ersten Mal erschließt sich ihm die Wunderwelt der damals noch wenig erforschten und bereisten Alpen⁷.

Durch Scheuchzers Privatstunden gut vorbereitet, bezog Zellweger die von seinem Lehrer empfohlene holländische Universität Leiden, die im Rufe großer Tüchtigkeit stand. Hier gewann Zellweger das gediegene Wissen, das ihm für den späteren ärztlichen Beruf eine vorzügliche Grundlage bot. Die geistige Kraft der medizinischen Fakultät war Boerhave, einer der größten Ärzte jener Epoche⁸. Vom Juni 1710 bis April 1712 besuchte Zellweger die Universität, doktorierte 1713 und kehrte nach der Gewohnheit seiner Zeitgenossen über Paris nach der Heimat zurück⁹. Auf der Rückreise besuchte Zellweger seinen Lehrer in Zürich, dessen Ratschläge er zu Beginn seiner ärztlichen Praxis einholte¹⁰. Die Freude an den Naturwissenschaften, die Scheuchzer in ihm geweckt und Boerhave gefördert hatte, veranlaßte ihn zu botanisieren. Er orientiert seinen Lehrer über die geologischen und zoologischen Besitzstände des Landes Appenzell und legt den Briefen oft Naturalien bei, die für die Scheuchzersche Sammlung bestimmt sind. Daneben findet er Zeit zum Lesen. Er interessiert sich für alles: Naturwissenschaften, Geschichte, Literatur, Religion und Politik¹¹. Die Beziehungen zu Leiden sind nicht erloschen. Boerhave schreibt hin und wieder und Zellweger schickt ihm Pflanzen für den botanischen Garten¹².

⁷ Tagebuch des 17jährigen Laurenz Zellweger, Manusk. Nr. 83b Kantonsbibliothek Trogen. — Vgl. R. Schudel-Benz: Reise des Laurenz Zellweger mit Dr. J. J. Scheuchzer 1709. Appenz. Jahrb. 51, S. 1—23. — Scheuchzer: Naturgeschichte, S. 275 ff.

⁸ Hirzel: Denkmal, S. 61. — Sigerist, H. E.: A. v. Hallers Briefe an J. Geßner. Abhandlung der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Math.-physik. Kl., Bd. XI, 2. Berlin 1923. — R. Schudel-Benz: Briefe Zellwegers an Dr. Scheuchzer aus Leiden, 1710—1712, Manusk. 315 Zentralbibl. Zürich. App. Jahrb. 51, S. 24—36.

⁹ Zellw. an Scheuchzer, 26. April 1712. Zellw. an D. Rodolph, 2. März 1714. Mskr. 75 Kantonsbibl. Trogen.

¹⁰ Brief an Scheuchzer, 9. Dez. 1713. R. Schudel-Benz: Briefe Z. an Dr. Sch. 1713—1728. Mskr. H 315. Appenz. Jahrb. 51, S. 37—75.

¹¹ Zellweger an Scheuchzer, 31. Januar 1718 und 2. März 1714.

¹² Zellweger an Scheuchzer, 23. März 1719.

Trotz seines Sträubens, sich am politischen Leben seines Landes aktiv zu beteiligen, wurde er 1726 zum Ratsherrn, 1729 zum Landmajor und Zeugherrn gewählt. Die Neuordnung des Archivs, die ihm übertragen wurde, führte er mit Eifer nach zürcherischem Muster durch. Sein vorzüglicher Berater war der in Kanzleisachen wohlbewanderte J. J. Leu, der spätere Bürgermeister Zürichs¹³. Sammlung und Sichtung des Quellenmaterials machte Zellweger mit der Geschichte seines Landes vertraut¹⁴.

Neue Bekanntschaften wirkten auf ihn ein. Er freundet sich mit Dr. jur. Zollikofer von St. Gallen an und lernt durch ihn den zürcherischen Vikar Breitinger kennen¹⁵. Anlässlich seines Zürcher Besuches in der Kanzlei Leu kommt er mit Prof. Bodmer in Berührung, der ihn 1721 zur Mitarbeit an den « Diskursen der Mahler » gewinnt¹⁶.

In einem Briefe an Scheuchzer vom 16. Oktober 1721 erwähnt Doktor Zellweger eine « coterie oder Gesellschaft in Zürich, welche alle Donnerstag einen halben Bogen von Moralsachen ans Tageslicht gibt »¹⁷. Es handelt sich um die im Frühjahr 1720 von Bodmer mit seinen Freunden Breitinger, Hagenbuch und den Brüdern Meister gegründete « Gesellschaft der Mahler », einem literarischen Klub, aus dem die « Diskurse der Mahler » hervorgingen¹⁸. Als der erste Diskurs, der das Programm und die Organisation der Gesellschaft umfaßte, an Dr. Zollikofer abging, wurde dieser ersucht, « ein Exemplar davon Herrn Dr. Zellweger auszuliefern »¹⁹.

Beide Männer werden zur Mitarbeit aufgefordert. Zollikofer antwortet den « Mahlern » und stellt ihnen einen Brief und einen

¹³ Zellweger an Scheuchzer, 30. Dezember 1720. Hirzel, Denkmal, S. 67.

¹⁴ Zellweger an Scheuchzer, 4. Januar 1716 und 23. März 1719.

¹⁵ Zellweger an Scheuchzer, 26. Juni 1722.

¹⁶ Chronik der Gesellschaft der Mahler, herausgeg. v. Th. Vetter. Bibl. älterer Schriftwerke der deutschen Schweiz. Frauenfeld 1887. — Hans u. Herm. Bodmer: J. J. Bodmer. Denkschrift zum 200. Geburtstag. Zürich 1900.

¹⁷ Manusk. H. 315, Zentralbibl. Zürich.

¹⁸ Vetter: Chronik, S. 2—3.

¹⁹ Vetter: Chronik, S.

literarischen Beitrag seines Trogener Freundes in Aussicht²⁰. Der französisch geschriebene « Discours » über die « Verschiedenheit der Menschen », der unter dem Pseudonym Carl Le Brun und Horace Le Blanc erschien, wurde von Bodmer übersetzt und beifällig aufgenommen²¹. In launiger, derber Weise schildert Zellweger vom Standpunkt des Arztes aus die erste Erziehung der Kinder in Appenzell, bricht aber leider bei der interessantesten Stelle ab. « Von der Manier, zu heurathen und andern in Euerem Brieff enthaltenen Matieren, werde ein ander mahl Bericht geben »²².

Durch Zellwegers Vermittlung kamen die Maler mit dem Historiker Lauffer in Bern in Fühlung, dessen Mitarbeiterschaft sie lebhaft wünschten²³.

Unter den Appenzellern, die sich für die Diskurse interessieren, kann Zellweger nur Dr. Grob « brave et honette Homme » nennen, doch hat er einige Aufsätze appenzellischen Bauern zur Lektüre gegeben, wobei er ihnen lateinische und französische Ausdrücke übersetzte²⁴.

Von den 94 Diskursen fällt der Löwenanteil auf Bodmer und Breitinger, die aktive Beteiligung der auswärtigen Freunde flaut rasch ab, obschon das Interesse für die Unternehmung und den Fleiß der Zürcher gewahrt wurde. Breitinger benutzte einen humorvollen Brief aus Trogen in fast wörtlicher Übersetzung für seinen 10. Artikel « Torheit der Neujahrswünsche »²⁵. Zellwegers zweiter und letzter Beitrag « Über den Compliment-Teufel » wurde für gut befunden und « solchen ohne Veränderung

²⁰ Vetter: Chronik, S. 85 ff.

²¹ Vetter: Chronik, S. 90. Zellweger schrieb seine Briefe und Abhandlungen gewöhnlich in französischer Sprache, in der er sich nach seinem eigenen Zeugnis besser ausdrücken konnte, als in der Muttersprache. Den Stil bildete er nach seinen Lieblingsschriftstellern Montaigne und Charron.

²² Vetter: Chronik, S. 71, 73 und 110.

²³ Zellweger an Lauffer, 1. Februar 1720 und 11. Juni 1725. Von Lauffer stammt Diskurs 14 « Über das wahre Glück in der Ehe ».

²⁴ Chronik, S. 29/30.

²⁵ Chronik, S. 53, 80 und 102.

in die Censur » gesandt²⁶. Um die Maler zu vereinigen, plante man eine Zusammenkunft auf den Frühling 1722, « wann die angenehme Witterung des Lentzen die Mädchen wieder erhitzt », doch blieb es bei der einzigen Gesandtschaft Breitingers nach Trogen²⁷. Laurenz versprach Breitinger « einen curieusen Heyratsbrieff eines App.-Bauern an seine Braut in lingua vulgari et naturali »²⁸. Doch muß man Zellweger verschiedentlich an sein Versprechen mahnen und die Zürcher erwarten vergeblich den Brief « in lingua vulgari »²⁹.

Obschon Ende Januar 1723 die Wochenschrift der Maler einging, so ist die durch die Mitarbeit an den Diskursen entstandene Freundschaft mit dem Trogener nicht erloschen. Im Gegenteil. Bodmers lebhaftes Interesse für Sitten und Gebräuche der Appenzeller, ihre Geschichte und Kultur nimmt einen großen Raum in der Korrespondenz der Freunde ein.

Vor allem hatte die Nachahmung des Addison'schen Spectators Bodmer den literarischen Weg der Kritik gewiesen. So lange Bodmer der englischen Sprache nicht mächtig war, hielt er sich an französische Übersetzungen. Sobald er sich aber so viel Grundlage des Englischen erworben hatte, um zur Lektüre schreiten zu können, appellierte er an den Trogener Freund, in dessen Bibliothek wertvolle englische Autoren vertreten waren. In einem Briefe von 1724 wird Shakespeare erwähnt, doch konnte sich Bodmer zunächst nicht für Dramen begeistern, da ihm das Epos viel näher lag.

Mit einem gewaltigen Repräsentanten seiner Dichtungsart konnte ihn der Trogener Freund allerdings bekannt machen. Durch Zellweger kam Bodmer zur Lektüre von Miltons « Paradise lost », wohl des einzigen Exemplares, das damals « zwischen dem obern Rhein und der Reuß zu finden war » und in das er sich mit Hilfe eines lateinisch-englischen Wörterbuches versenkte. Zellweger hatte sich die englischen Bücher während seiner Studienzeit er-

²⁶ Chronik, S. 56 und 80.

²⁷ Chronik, S. 74/75.

²⁸ Chronik, S. 75, Anm. 1.

²⁹ Chronik, S. 75, Anm. 1.

worben: « Dans le temps que j'étais en Hollande, les étudiants anglais me l'avaient recommandé »³⁰.

Milton war für Bodmer das erste große literarische Erlebnis. Er gedenkt auch in wiederholten Dankäußerungen des großmütigen Verleihers und entschuldigt sich, daß er das köstliche Buch so lange behalte³¹. Zugleich berichtet er von seinen Fortschritten in der englischen Sprache und bittet um neue Lektüre, « denn ich bin hungrig nach englischen Büchern »³².

Hoherfreut über Bodmers Plan, das « Verlorene Paradies » zu übersetzen und den Deutschen näher zu bringen, schreibt Zellweger an den Freund, er finde es außergewöhnlich, « d'apprendre la langue anglaise, sans maître et d'entrer dans les sentiments de l'auteur et de les donner dans notre langue »³³.

Er rät Bodmer, einigen schweren Wendungen der Dichtung Erklärungen beizufügen, ferner ein Vorwort zur Einführung zu geben und die schönsten Stellen nicht in Prosa, sondern in Versen nachzudichten³⁴. Erst 1732 erschien das zweibändige Werk der Übersetzung bei Markus Rordorf in Zürich. Laurenz erhielt es im Februar 1732 dediziert³⁵. Der Austausch der englischen Bücher taucht immer wieder in der Korrespondenz der Freunde auf und Laurenz ist gerne bereit, seine Neuerwerbungen zur Verfügung zu stellen. « Si vous désirez quelque autre volume, mandez le moi, toute ma Bibliothèque étant à votre service »³⁶.

Bald bekommen die Zürcher Freunde statt der literarischen Bemerkungen die Schilderungen der Unruhen und Kämpfe des appenzellischen Landhandels zu Gesicht. In dem Briefwechsel des Doktors mit Bodmer nimmt er in den Jahren 1732—1735 den breitesten Raum ein³⁷.

³⁰ Zellweger an Bodmer: 28. März 1740. Nachlaß Bodmers, Schachtel 6 a Zentralbibl. Zürich.

³¹ Bodmer an Zellweger: 22. September 1723. Briefe Bodmers an L. Zellw. Mskr. 75 Kantonsbibl. Trogen.

³² Bodmer an Zellweger: 22. September 1723.

³³ Zellweger an Bodmer: 9. Juli 1724.

³⁴ Zellweger an Bodmer: 23. August 1724 und 1. Oktober 1724.

³⁵ Zellweger an Bodmer: 7.—18. März 1732.

³⁶ Zellweger an Bodmer: 27. Dezember 1724.

³⁷ W a l s e r: Appenzeller Chronik, III. Teil. — T o b l e r: Ein Bei-

Die Freunde sahen sich erst wieder, als Zellweger die schweren Tage des Landhandels hinter sich hatte. Seine Familie war als Parteihaupt der «Linden» (Regierungspartei) empfindlich gebüßt und der Landesämter entsetzt worden. Laurenz war froh, seiner Chargen enthoben zu sein³⁸. Er schreibt an Bodmer: «... pourvu que mes amis, surtout ceux de votre calibre, me gardent dans leur souvenir ... je me mocquerois de tout le reste du monde, je vois de plus en plus depuis que je suis rentré dans la liberté naturelle ... combien il y a plus de fond à faire sur un bon ami que sur une sottise et ingrate populace...»³⁹.

Bodmer plante 1735, seinen Schwager in Winterthur zu besuchen. Dort traf er Zellweger. Die Freude des Wiedersehens blieb nicht ungetrübt. Auf Zellweger lasteten noch die stürmischen Erlebnisse der politischen Krise. An Bodmer nagte der Schmerz um den früh verlorenen Sohn⁴⁰.

Ausführlicher und offener als in den Briefen besprachen die Freunde die letzten Unruhen in Appenzell und Bodmers immer reger und unternehmender Geist plante eine Darstellung der zeitgenössischen Wirren, die auf den Berichten des Trogener Arztes fußen sollte. Es war nicht das erste Mal, daß historische Fragen die Beiden beschäftigten. Seit dem Zusammenarbeiten, anlässlich der Diskurse der Maler, weihte Bodmer den Freund in seine schriftstellerischen Pläne ein. Die Geschichte des Sammelwerkes «Thesaurus Historiae Helveticae», einer Auswahl der wichtigsten und seltensten Quellen der Schweizergeschichte, läßt sich vor allem in Bodmers Briefen an Zellweger verfolgen⁴¹. Es liegt auf der Hand, daß Zellweger seinem Freunde behilflich war, Manuskripte von St. Gallen und Appen-

trag zur Appenz. Geschichte 1732—33. Appenz. Jahrb., 3. Folge, 4. Heft, 1891. — Eugster: Appenz. Analekten. Appenz. Jahrbuch, 3. Folge, 8. Heft, 1896. — H. Blatter: Quellen zur Geschichte des Landhandels. Appenz. Jahrb., 3. Folge, 14. Heft, 1902.

³⁸ Zellweger an Bodmer: 19. August 1734.

³⁹ Zellweger an Bodmer: 18. März 1734.

⁴⁰ Bodmer an Zellweger: 24. März 1735. Zellweger an Bodmer: 4. April 1735. Zellweger an Bodmer: 6. Oktober 1735.

⁴¹ Bodmer an Zellweger: 1734. — G. Tobler: J. J. Bodmer als Geschichtschreiber. Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Zürich 1891, S. 10 ff.

zell zu beschaffen. Parallel mit der Herausgabe des Thesaurus dachte Bodmer eine Urkundensammlung zu veröffentlichen⁴². Zellweger stellte ihm eine wertvolle Entdeckung der st. gallischen Klosterbibliothek in Aussicht, eine Geschichte der Reformation von Tschudi. Bodmer meinte dazu: «Doch müßte man in diesem Fall beflissen sein, eine getreue Abschrift machen zu lassen, wozu Herr Walser (der Chronist) neben Eurer Exzellenz schon alle Sorge haben werden»⁴³. Die Appenzeller sind überzeugt von der Autorschaft des Glarner Chronisten⁴⁴. Doch weder Bodmer noch Dr. Iselin von Basel, der auch darnach forschte, erhielten den umstrittenen Band von Tschudi. Zellweger erwähnt ihn ein letztes Mal im Juli 1735 und Bodmer antwortet enttäuscht: «Herr Walser hat uns lang genug mit der Hoffnung geäfft, daß ein Tom. corp. Tschudiani zu St. Gallen liege. Jetzt erkennen wir, daß daselbst nicht mehr vorhanden ist als bei uns»⁴⁵. Nachdem Dr. Laurenz, trotz aller Mühe, seinem Freunde den Thesaurus nicht verschaffen konnte und die Angelegenheit Tschudi begraben werden mußte, war er umso begieriger, der Helvetischen Bibliothek dienlich zu sein. Bodmer forderte ihn und die St. Galler Freunde direkt zur Mitarbeiterschaft auf⁴⁶. Doch Bodmer machte schlimme Erfahrungen mit den St. Gallern und er erspart auch Zellweger den Vorwurf nicht: «Allein Ihr seid ein feiner Herr, daß Ihr andere Leute so tapfer zur Arbeit anfrischt und sie selber mit keinem Finger anrühret»⁴⁷. Auch Breitinger wendet sich persönlich an Zellweger, um ihn an sein Versprechen zu mahnen⁴⁸.

Zellweger gedachte seine Mußstunden mit der Aufzeichnung der zeitgenössischen Erlebnisse auszufüllen, die den Landhandel bilden. Diese Notizen bildeten das Material für Bodmers Studie: «Die Geschichte der Unruhen in den äußern Rhoden,

⁴² Bodmer an Zellweger: 30. Oktober 1734.

⁴³ Bodmer an Zellweger: 5. Dezember 1734.

⁴⁴ Zellweger an Bodmer: 31. Dezember 1734.

⁴⁵ Bodmer an Zellweger: 8. Juli 1735.

⁴⁶ Bodmer an Zellweger: 24. Februar 1734.

⁴⁷ Bodmer an Zellweger: 22. Januar 1736.

⁴⁸ Breitinger an Zellweger: Juli 1735.

1732—1753», deren Veröffentlichung aber unterblieb⁴⁹. Bodmer, der einseitig sowohl durch die Briefe von Laurenz, als auch durch dessen Beschreibung des Landhandels unterrichtet war, hat dem Freund durch die Unterlassung der Publikation manche politische Unannehmlichkeit erspart, die ihm sonst von der mächtigen Gegenpartei der Wetter in Herisau erwachsen wäre. Zellweger beschrieb den Landhandel in der «Chronik der Ost- und Westgoten» anonym mit erfundenen Namen⁵⁰. Bodmer unterstützte den Arbeitseifer des Freundes enthusiastisch: «Nichts hat mir in Eurem Schreiben besser gefallen, als die Stelle, da Ihr mir Hoffnung zu der «Historie der Ost- und Westgoten» macht. Wenn Ihr es in französischer Sprache schreiben werdet, so dürfte es lange währen, bis man den Schlüssel dazu finden würde. Allein nach meinem Betrachten möchte es nur für gute Vertraute in dem Kabinett zu lesen gewidmet sein und die Sorge, solches herauszugeben und seinen eigentlichen Urheber auszufinden, den späteren Nachkommen überlassen werden, wofern nicht etwa eine glückliche Revolution geschehe, daß Ihr ohne Gefahr damit herausrücken dürftet»⁵¹. Zellwegers Arbeit schritt munter vorwärts, die Ereignisse standen frisch und lebendig vor ihm. Um den Landhandel Fernerstehenden in seinen Anfängen und Ursachen zu verdeutlichen, ließ er eine Einleitung vorangehen, die Land und Leute schildert⁵².

Während des Briefwechsels über die Geschichte der Ost- und Westgoten wurde vielfach das Schicksal der nachgelassenen «Vaterländischen Historie» des 1734 verstorbenen Historikers Lauffer, Professors in Bern, erörtert⁵³. Es interessierte Bodmer brennend, was mit den ungedruckten Manuskripten geschehe, und er bediente sich der Vermittlung Zellwegers, um mit der

⁴⁹ Zellwegers Aufsätze und Abhandlungen sind gesammelt im Manuskript 31 Kantonsbibl. Trogen. — T o b l e r, S. 24—25.

⁵⁰ Manuskript 31. Einleitung der Chronik abgedruckt im Appenz. Jahrbuch, III. Folge, 15. Heft, 1903, herausg. von A. Blatter. Zellweger an Bodmer: 1. Oktober 1735.

⁵¹ Bodmer an Zellweger: 4. Dezember 1735.

⁵² Zellweger an Bodmer: 19. Dezember 1736; 7. Februar 1736.

⁵³ Zellweger an Lauffer: 22. Juni 1724. Manusk. 75, Bd. I Kantonsbibl. Trogen.

Witwe Lauffers in Kontakt zu kommen und die Verfügung der Berner Regierung kennen zu lernen⁵⁴.

Der treue Freund aus Trogen gibt sich alle Mühe, das Wasser auf Bodmers Mühle laufen zu lassen⁵⁵. Frau Prof. Lauffer läßt durch Zellweger melden: «Was das Drucken antrifft, so deklariere noch einmal, wenn ich der Meister bin, es lassen zu drucken, wo ich es für gut finde, so werde es nach Zürich geben»⁵⁶. Über die pekuniäre Frage der Drucklegung gab es noch einige Differenzen, die Zellweger zu schlichten bemüht war⁵⁷.

Durch seine historischen Forschungen und Verlagstätigkeit mit Arbeit überhäuft, vergaß Bodmer doch nie die politischen Bewegungen der Gegenwart und Zellweger konnte ihn mit dem «Teufener Handel», einem Nachwehen des großen Landhandels, reichlich aufwarten⁵⁸. Die Zeitläufe waren wieder unruhig, das Volk, von Natur leicht erregbar, ganz außer Rand und Band⁵⁹. Der unrühmliche Ausgang des Teufener Handels veranlaßte Zellweger, an Landschreiber Weiß folgende düstere, aber nur zu wahre Prophetie zu schreiben: «Je pense toujours que nos Re-publiques approchent de leur fin»⁶⁰.

Die Ereignisse während des Landhandels, die Bearbeitung der zeitgenössischen Geschichte und der anregende Briefwechsel mit Bodmer bewogen den Trogener Arzt, eine philosophisch-historische Abhandlung über den Begriff der «Freiheit» zu verfassen⁶¹. Seine unbedingte Hingabe zur Natur und zum Natürlichen klingt wie eine vorläuferische Ideenfolge des Rousseau-

⁵⁴ Zellweger an Bodmer: 18. März 1734.

⁵⁵ Zellweger an Bodmer: 2. Dezember 1734.

⁵⁶ Zellweger an Bodmer: 17. März 1735.

⁵⁷ Zellweger an Bodmer: 17. März 1738.

⁵⁸ Hürbin, Handbuch der Schweizergeschichte, II. Bd., S. 436/37.

— Bodmer an Zellweger: 31. Dezember 1734. Zellweger an Bodmer: 2.—13. Januar 1735; 17. März 1735.

⁵⁹ Zellweger an Bodmer: 10. Februar 1735; 4. April 1735.

⁶⁰ Zellweger an Landschreiber Weiß: 5. November 1736.

⁶¹ «Gedanken über die Freyheit Democratischer Ständen». Manuskript 31 Kantonsbibl. Trogen. Im Auszug abgedr. von W. N e f, App. Jahrbuch, 4. Folge, 1. Heft, 1904.

schen: « Tout est bien sortant des mains de l'auteur des choses, tout dégenère entre les mains de l'homme »⁶². Religiöse Toleranz ist ihm selbstverständlich, der Arzt bekundet überhaupt ein lebhaftes Interesse für religiöse Fragen. Seine Bibliothek enthält eine ansehnliche Abteilung theologischer Werke. Ein frischer Impuls zu religiösen Fragen erwuchs ihm in der Anteilnahme am literarischen Streit der Zürcher und Leipziger und in der neuen Ära Klopstocks.

Als Bodmer sich der literarischen Kritik zuwandte, nahm auch der Trogener Freund regen Anteil an der Arbeit des Zürchers. Seit April 1739 freuten sich die Beiden auf eine Zusammenkunft in Trogen. Diesmal erschien Bodmer in Gesellschaft seiner gesundheitlich zarten Frau, die eine Luft- und Molkenkur in Trogen machen wollte. Bodmer wünschte nur, daß die Landsgemeinde einen ruhigen Verlauf nähme, damit er mit heiler Haut wieder aus dem unruhigen Lande herauskomme⁶³. Bodmer hat nichts zu fürchten betreff politischer Händel. Die Gemüter hatten sich beruhigt. Der Familie Zellweger bot sich Gelegenheit, wieder in die Landesämter gewählt zu werden. Doch Laurenz hat nach den bitteren Erfahrungen auf jegliche Aktivität in der Politik verzichtet.

Das Ehepaar Bodmer war von seinem Aufenthalt im Appenzellerlande entzückt und bewahrte dem Zellweger'schen Haus das beste Andenken⁶⁴. Ungern sah der Arzt den Freund scheiden, dessen anregendes Gespräch die ganze Trogener Familie belebt hatte⁶⁵.

Es ist die Zeit, 1737—40, in der Bodmer und Breitinger ihre kritischen Werke über die Dichtkunst in gegenseitiger Anregung und Besprechung reifen lassen⁶⁶. Ein Niederschlag des literarischen Kampfes zwischen den Zürchern und Prof. Gottsched in Leipzig findet sich in den vertraulichen Briefen Zellwegers

⁶² 1762 erschien Rousseaus Erziehungsroman « Emile ».

⁶³ Bodmer an Zellweger: 30. April 1739.

⁶⁴ Bodmer an Zellweger: 28. Juni 1739.

⁶⁵ Zellweger an Bodmer: 2. Juli 1739.

⁶⁶ Zellweger an Bodmer: 17. Dezember 1739; 6. März 1740.

an den Freund⁶⁷. Doch verhehlt man sich in Trogen nicht, daß der öffentliche Streit mit Gottsched Bodmer sehr in Anspruch nehmen wird, denn die Leipziger werden zu antworten wissen⁶⁸. Zellweger wird durch Bodmers umfassende Tätigkeit und seine mannigfachen Pläne wieder angeregt, selbst produktiv zu sein. Seine liegen gebliebenen Studien über vaterländische Geschichte, seine Aufsätze über Sitten und Gebräuche des appenzellischen Volkes werden hervorgezogen und erfahren Änderungen und Zusätze. Daneben interessiert er sich, ohne aktiv teilzunehmen, für die Politik und begrüßt aufs wärmste die Wahl Eschers zum Bürgermeister Zürichs⁶⁹.

1750 war der literarische Kampf zugunsten der Zürcher entschieden und die jüngere Dichtergeneration scharte sich um Bodmer, der nun auch mit den berühmtesten Deutschen in persönliche Fühlung trat. Durch den Zürcher Freund wurde Zellweger mittelbar zu den neuen Literaturgrößen in Beziehung gebracht. «Herr von Hagedorn bittet mich, niemals an meinen Philocles (so wird Zellweger im intimen Freundeskreise genannt) zu schreiben, ohne ihn, diesem, meinem würdigen Freunde bestens zu empfehlen»⁷⁰. Um auch den Bekanntenkreis Zellwegers für Klopstock zu erwärmen, bittet Bodmer, für den Dichter Propaganda zu machen⁷¹.

Mitten in die freudigen Gefühle der Erwartung des Messiasdichters Klopstock fällt die Krankheit und der Tod des Statthalters Zellweger, dessen Hinschied eine große Lücke im Leben des Sohnes bedeutet⁷². Es war für Laurenz, der seit der Kindheit bis ins reife Mannesalter mit kurzer Unterbrechung seiner Studien immer bei den hochverehrten Eltern gewohnt und mit ihnen zusammengelebt, nicht leicht, nun als Junggeselle allein zu haushalten. Die Brüder besaßen wohl Familien, aber der

⁶⁷ Zellweger an Bodmer: 20. Februar 1741 und 4. Januar 1740.

⁶⁸ Zellweger an Bodmer: 4. Januar 1740.

⁶⁹ Zellweger an Bodmer: 28. März 1740.

⁷⁰ Bodmer an Zellweger: 7. Wintermonat 1748.

⁷¹ Zellweger an Bodmer: 30. September 1748.

⁷² Zellweger an Bodmer: 27. Februar 1749. Bodmer an Zellweger: 2. März 1749.

Doktor konnte sich nicht entschließen, so intim an ihrem täglichen Leben teilzunehmen, wie das bei den Eltern der Fall gewesen war. Er zog es vor, in einer Hütte, die er käuflich erwarb, ein ländlich einfaches, philosophisch anspruchsloses Dasein zu führen⁷³.

Über seine ausfüllende Beschäftigung als Arzt spricht er sich wenig aus, doch auf das Drängen Bodmers, der ihn mahnt, mehr zu schreiben, antwortet er: « Ma vie est partagée, entre deux situations assez violentes, dans l'une je ne respire que vous ... l'autre est accompagnée de l'interieure satisfaction d'avoir retiré des griffes de la mort un pauvre malade, qui souvent est l'unique soutien d'une nombreuse famille »⁷⁴. Da entschließt sich Bodmer, den Beschäftigten nicht weiter zu drängen, sondern in Gesellschaft Dr. med. Hirzels ihn in Trogen aufzusuchen.

Die drei Freunde verstanden sich ausgezeichnet, trotz der « maladresse et trop grand estime de frugalité », wie der Arzt die patriarchalische Einfachheit seines Tisches und Bettes nennt⁷⁵. Der Abschied der Zürcher hat ihm hart zugesetzt: « je redescendis la montagne de Vögelinsegg la larme à l'oeil ... » « ... je voudrais que vous fussiez relegué ... et que Trogue fut votre Sibérie »⁷⁶.

Die « föhrene Hütte » und ihr origineller Besitzer wurde in Zürich allmählich bekannt und aus dem Freundeskreis der Literaten fand sich mancher, der sich dem philosophischen Doktor und der Mutter Natur nähern wollte. Zudem betrachtete man die alljährliche Schottenkur als eine heilsame Blutreinigung⁷⁷. Examinator Heidegger, Kaufmann Ziegler und Hauptmann Lavater fragen durch Bodmer an, ob sie der Wirt Lorenz Holderegger während ihrer Schottenkur logieren und traktieren wolle. Im gleichen Brief kündigt Bodmer die Vollendung des seit dem Frühjahr 1749 begonnenen Werkes « Noah » an. Er fragte Zellweger als sachverständigen Appenzeller schon in einem vorher-

⁷³ Zellweger an Bodmer: 9. Mai 1749.

⁷⁴ Zellweger an Bodmer: 23. Juni 1749.

⁷⁵ Zellweger an Bodmer: 1. September 1749.

⁷⁶ Zellweger an Bodmer: 1. September 1749.

⁷⁷ Zellweger an Bodmer: 20. Oktober 1749.

gehenden Schreiben an, ob die wiederkäuenden Tiere Getreide, Bohnen, Weizen und Gerste essen können, «es wäre mir sehr lieb, daß sie es könnten, wenigstens wenn diese Früchte in Wasser geweicht sind, damit ich die «Arche» nicht zu einem Heuboden machen müßte. Das Heu nimmt gar zu viel Raum ein und ich habe den Raum sonst nötig»⁷⁸.

Einen dankbareren Leser hätte sich Bodmer kaum wünschen können. Zellweger ist hoch entzückt nach der Lektüre einer Probe der Arche Noah. Bezüglich der Ernährung der Wiederkäuer fügt Laurenz schalkhaft hinzu: «Il faut de toute nécessité que vous formiez aussi un petit magasin de foin dans votre arche»⁷⁹.

Mit Begeisterung erwartet Laurenz den Messiasdichter, der in auserwählter Zürcher Gesellschaft Trogen kennen lernen sollte und tröstet Bodmer, der die Kosten überlegt⁸⁰. Doch schon am 22. Mai meldet Bodmer: «Die Trogener Projekte haben sich übel zerschlagen»⁸¹.

Am 23. Juli 1750 wurde Bodmers sehnlichster Wunsch, Klopstock von Angesicht zu sehen, erfüllt. Der Dichter langte, von Schultheß und Sulzer begleitet, in Zürich an. Ein schwärmerischer Brief schildert dem Trogener das Entzücken Bodmers⁸². «Welche Vollkommenheit der Lust, wenn Zellweger, den wir nur Philocles nennen, mit bei uns wäre!»⁸³

Klopstock schrieb: «Mein Herr und Freund, wie glücklich bin ich, daß ich in Bodmers Gesellschaft an Sie schreiben kann, an den ehrlichsten Mann, an den Patrioten, an den Freund, an den besten Sohn, wahrhaftig, es ist ein entzückendes Vergnügen für mich, daß ich überzeugt sein darf, Sie nehmen es gütig auf, wenn ich mich nenne, Ihr ergebenster Freund Klopstock»⁸⁴.

⁷⁸ Bodmer an Zellweger: 10. April 1750.

⁷⁹ Zellweger an Bodmer: 18. Mai 1750.

⁸⁰ Zellweger an Bodmer: 18. Mai 1750.

⁸¹ Bodmer an Zellweger: 22. Mai 1750.

⁸² Bodmer an Zellweger: 29. Juli 1750.

⁸³ Bodmer an Zellweger: 29. Juli 1750.

⁸⁴ Zellweger an Bodmer: 7. August 1750. Bodmer an Zellweger: 5. September 1750, abgedruckt bei Zehnder-Stadlin: Pestalozzi, S. 345 ff.

Dem ausbrechenden Jubel Bodmers über Klopstocks Anwesenheit folgte bald Verstimmung, Enttäuschung und schließlich kam es zwischen dem Dichter und seinem Gönner zu Uneinigkeiten. Klopstock verließ Bodmers gastliches Haus am 3. September in Unfrieden. Bodmer schüttete seinem treuen Philocles das Herz aus. Trotz aller Vorwürfe spürt man die tiefe Zuneigung, die der Zürcher für Klopstock hegt. Er liebt den Dichter, trotz allem, was vorgefallen ist, immer noch. Darum sucht Zellweger zu trösten, beschwichtigen und vermitteln. Der Trogener Arzt ist froh, daß der Handel wenigstens einen, wenn auch kalten, so doch versöhnlichen Ausgang genommen hat⁸⁵.

Bodmer stürzt sich mit neuem Eifer auf seine Noahchide und kitzelt die Eitelkeit seines Appenzeller Freundes nicht wenig, indem er ihm in dem dunkeln Kasten des Patriarchen ein Plätzchen einräumt⁸⁶.

Wiederholt klingt es aus Philocles Briefen: « J'attends avec impatience votre Noah », von dem er schon etliche Proben gekostet hat⁸⁷. Das Interesse an Klopstocks Messias ist ganz in den Hintergrund getreten. Bodmer läßt auch die Sache mit Klopstock hübsch ausklingen, ehe er Laurenz seine zweite Entdeckung gesteht.

Es handelt sich um den jungen Wieland, der seit 1751 in brieflichem Verkehr mit dem Zürcher Professor steht. Doch Bodmer ist vorsichtiger geworden, er überrascht den Trogener erst nach einem halben Jahr reichlicher Erwägung mit dem neuen Freundschaftsbund. Seine Begeisterung, einen zweiten Klopstock, doch würdiger als den ersten, gefunden zu haben, entzündet auch den willigen Appenzeller⁸⁸.

Unterdessen erscheint der versprochene « Noah » und befriedigt Zellwegers literarischen Geschmack vollkommen⁸⁹. Bod-

⁸⁵ Bodmer an Zellweger: 28. Februar 1751.

⁸⁶ Zellweger an Bodmer: 14. April 1752.

⁸⁷ Zellweger an Bodmer: 28./29. Oktober 1751 und 20./31. Januar 1752.

⁸⁸ Zellweger an Bodmer: 20.—31. Januar 1752.

⁸⁹ Zellweger an Bodmer: 14. April 1752.

mer ist Laurenz äußerst dankbar für die ausgezeichnete, kritiklose Aufnahme seiner Noahchide: « Was für einen großen Teil der Welt hätte ich verloren, wenn ich Sie verloren hätte? Die Unterredungen, die ich mit Ihnen nur durch meine Briefe und Ihre Antworten unterhalte, sind mir unentbehrlich geworden. Sie sind mein Vertrauter, mein Rat, mein Tröster, mein Gewissensdirektor. Ich bin an Sie gewöhnt und ich weiß niemand auf der Erde, der Sie mir ersetzen würde»⁹⁰.

Gleichzeitig mit Wieland, der sich durch bescheidenes und fleißiges Gebaren Bodmers Sympathie erwarb, weilte auch der Anakreontiker Ewald v. Kleist in Zürich als preußischer Werbeoffizier. Kleist sandte einen Untergebenen mit dem Werbegeld nach Trogen, um es durch Zellweger an Leutnant Schläpfer auszuhandigen zu lassen. Dieser warb Rekruten für Kleist im Rheintal⁹¹.

Zellwegers Wunsch, die anregenden Stunden der Literaten zu teilen, wurde nach Ablauf einer langen Wartefrist erfüllt. Eine Molkenkur, an der auch Wieland teilnehmen sollte, wurde geplant⁹². Um Wieland anzulocken, verheißt ihm Zellweger lehrreiche Promenaden, « en compagnie d'une demie douzaine de mes nièces »⁹³. Während der schönen Sommertage 1755 weilten Bodmer, Breitinger und Wiß in Trogen⁹⁴.

1757 erscheint Bodmer in Gesellschaft Wielands. Zellweger schickt ihnen einen Willkommensgruß entgegen: « Soyez les bienvenus ... je vous attends avec impatience, hâtez vous, marchez, redoublez vos pas »⁹⁵. Im Namen der Freunde dankt Wieland von Winterthur aus für die Gastfreundlichkeit der Trogener: « Es ist uns, da wir jetzt des Vergnügens, mündlich mit Ihnen reden zu können, beraubt sind, eine Art Schadloshaltung, daß wir es schriftlich tun dürfen. Die ganze Schottengesellschaft hat mich für diesmal zum Ausleger ihrer Gesinnungen

⁹⁰ Bodmer an Zellweger: 20. April 1752.

⁹¹ Zellweger an Bodmer: 11. Dezember 1752.

⁹² Zellweger an Bodmer: April 1754.

⁹³ Zellweger an Bodmer: Oktober 1754.

⁹⁴ Zellweger an Bodmer: 4. August 1755.

⁹⁵ Zellweger an Bodmer: 16. Juli 1757.

gemacht. Wir sind alle von gleicher Hochachtung und Liebe durchdrungen für unsern Philocles und alle vier preisen sich glücklich und verdanken es der Vorsehung, daß ihnen vergönnt wurde, 14 glückliche Tage in der «föhrenen Hütte» dieses Weisen zu leben, die in unsern Augen alle goldenen Paläste auslöscht»⁹⁶.

Wie immer kommt sich der Arzt ganz verlassen vor, wenn die Freunde gegangen sind. «Ma cabane est redevenue une solitude depuis votre départ, malgré l'affluence du monde malade»⁹⁷. Er greift, «une méchante habitude» zur Pfeife, um die langen, leeren Abendstunden zu kürzen⁹⁸.

Die Besuche Kleists und Wielands haben noch etwas anderes als Begeisterung für die aufsteigende deutsche Literatur erweckt. Im Zeitalter des siebenjährigen Krieges steht das Schicksal Preußens im Vordergrund der Politik. Unter den großen Individualitäten des 18. Jahrhunderts ragt besonders der «Roi de Prusse» hervor, «unser großer König», wie Wieland in einem Schreiben an Zellweger sagt. Ihm widmete der Dichter das Epos «Cyrus», das den Stifter einer starken Monarchie verherrlichen soll⁹⁹.

Laurenz ist erfüllt von den Taten Friedrich II. Ihm bedeutete der aufgeklärte Despotismus die für seine Zeit berechtigte und erfolgreiche Form der Regierung. Als Anhänger der anti-macchiavellistischen Ideen ist ihm dieser erste Diener seines Staates das Ideal eines Monarchen.

Zellweger ist dermaßen eingenommen von Friedrich II., daß er Bodmer und dem Ästhetiker Sulzer in Berlin wiederholt versichert: «S'il (le roi) vient jamais dans notre pays, je ferai qu'il serai cré Landamme ... ne serait-ce pas un grand surcroit d'honneur et de gloire pour ce grand roi d'être encore le chef d'un peuple tel, que sont les appenzellois»¹⁰⁰. Für einen Appenzeller ist das höchste Bezeugung der Ehrfurcht. Sulzer hinter-

⁹⁶ Wieland an Zellweger: 4. August 1757.

⁹⁷ Zellweger an Bodmer: 11. August 1757.

⁹⁸ Zellweger an Bodmer: 14. November 1757.

⁹⁹ Wieland an Zellweger: 9. Februar 1758.

¹⁰⁰ Zellweger an Bodmer: 23. Februar 1758.

bringt dem König in einem passenden Moment den ehrenvollen Antrag. Friedrich der Große ließ Laurenz durch Sulzers Hand 1759 sein von Knobelsdorf gemaltes Porträt aus der Rheinsberger Zeit überreichen¹⁰¹.

Das Thema der Kriegs- und Friedenstaten des Roi de Prusse bildet eine unerschöpfliche Quelle von Mitteilungen der beiden Freunde. Zellweger gibt sich selber Rechenschaft über seine preußophilen Briefe an Bodmer: « Si quelqu'un voyait notre correspondance il jugerait que nous étions prussiens de coeur et âme »¹⁰².

Für Laurenz bleibt auch der geschlagene Friedrich noch der königliche Held, der die Schicksalsschläge wie ein Philosoph überwindet. Er hat dem originellsten der damaligen Herrscher auch fernerhin ein lebhaftes Interesse bekundet.

Trotz seiner lebhaften Anteilnahme an der europäischen Politik ließ Zellweger die Zustände der engern und weitem Heimat nicht unbeachtet. Durch Bodmer war er mit dessen Freunden und Schülern in Beziehung getreten und schloß die Verbindung mit der heranwachsenden Generation immer enger. Seine Hinneigung zu Zürich mit den einstigen, gegenwärtigen und künftigen Freunden machte ihn fast zu einem Bürger dieser Stadt, sodaß die hohe Ehre, die ihm 1761 widerfuhr, begreiflich wird. Er wurde in die Naturforschende Gesellschaft aufgenommen. In seiner Antwort an den Melder der guten Botschaft, den Stadtarzt Hirzel, klingt sowohl die Genugtuung, von den Zürchern sich so geschätzt zu wissen, als auch die Wehmut durch, leidend und am Rande des Grabes zu stehen¹⁰³.

Der Anfang seines körperlichen Leidens datiert weit zurück. Infolge des einstigen Aufenthaltes in den feuchten Gewölben des Appenzeller Archivs, das er ordnete, zog er sich heftiges

¹⁰¹ Westermanns Monatshefte, 56. Jahrg., I. Teil, 112. Bd., S. 275—77. — Neujahrsblatt d. Stadtbibliothek Zürich 1909, S. 34. — 1903 kam das Bild durch Geschenk des Hrn. Eugen Zellweger an die Kantonsbibliothek Trogen.

¹⁰² Zellweger an Bodmer: 6. September 1759; Künzli an Zellweger: 2. Oktober 1760. — Zehnder-Stadlin, S. 644/45.

¹⁰³ Hirzel: Denkmal, S. 84/85.

Gliederreißen zu. Seit 1755 mehrten sich die Schmerzen, denen sich Schwindel und Fieberanfälle beigesellten. Die Glieder, besonders die Arme, schwollen so an, daß er seine Briefe diktieren mußte, weil die geschwächte Hand die Feder nicht mehr zu führen vermochte.

Doch geistig blieb er frisch und tatkräftig. Seine alte Munterkeit mit « eingemischten Scherzen » und die schlagfertige Art seines Volksstammes hielt bis zum Tode an.

Seine letzten Lebensäußerungen beziehen sich auf die Pläne zur Verbesserung und Umgestaltung der alten erstarrten Eidgenossenschaft. Mit regem Interesse verfolgte er die Gründung und das Wachstum der Helvetischen Gesellschaft, zu deren ersten Mitgliedern er gehörte.

Jeden Tag verarbeitete er in voller geistiger Frische ein Pensum Lektüre. Er griff zu seinen alten Lieblingen Montaigne und Charron zurück. Aber er verlangte auch nach Neuem, Zeitgemäßem. Seine Briefe verraten eine gründliche Kenntnis der aufklärerischen Literatur. Die Engländer Locke und Hume, die Franzosen Montesquieu, Voltaire, La Mettrie und vornehmlich Rousseau, den er oft kritisch zu widerlegen versucht, beschäftigten seinen Verstand und regen ihn an, die Feder in die alten kranken Finger zu nehmen.

Was Bodmer Philocles bedeutete, schrieb er Sulzer in den Tagen der Krankheit Zellwegers: « Aber jetzt gehe ich mit Ihnen zu dem Philosophen in die Alpen. Wenn ich an die unschuldigen Tage denke, die ich dort gehabt habe, wo ich die Tränen über den Verlust meiner Kinder getrocknet habe, so sehne ich mich dem Kamor und dem Gäbris entgegen. Ich zweifle nicht, Sie werden sich willig unter das Dach einführen lassen, unter welchem zwei Männer gewohnt haben, deren einer das Land mit Gesetzen und Sitten (Landammann Johannes, Bruder des Laurenz), der andere mit Arzneien besorgt und die beide den Dank der Welt dafür empfangen haben. Ich liebe dieses Land und Leute um dieser Beiden willen und habe keine ungestümere Begierde, als noch einmal über diese siebenfältigen Tobel zu gehen. Aber jetzt würde ich einsam und von dem Führer verlassen darüber wandeln müssen. Philocles würde mich nicht mehr aus-

lachen, daß ich so weit hinter ihm zurückbliebe, wenn er wie Achilles oder ein Steinbock darüber wegsprang. Seine Sehnen sind schlaff geworden, aber der Geist hat seine völlige Stärke behalten und beweist die Unabhängigkeit der Seele »¹⁰⁴.

Bewußt und aufrecht sah der Arzt dem Tod ins Auge. Seinem Zustand, das wußte er, war nicht mehr zu helfen. Die geschwollenen Glieder versagten schließlich jeden Dienst. Fieber verzehrte ihn, heftige Schmerzen in der Brust ließen ihn wenig ruhen. Am 14. Mai 1764 starb er.

Bodmer hatte einen treuen Freund verloren: «Auch mein teuerster Zellweger starb. Vor ihm waren die Winkel meines Herzens offen. Ich besuchte von Zeit zu Zeit sein Trogen und erfrischte nicht mein Blut allein bei ihm durch Molken, sondern noch mehr den Geist durch den freundschaftlichen und philosophischen Umgang. Und welch ungewöhnliche Bilder verschaffte mir die Gestalt der Berge, der Tobel, der Erde und des Himmels! Wenn ich mit meinen besten Menschen: Breitinger, Rahn, Lavater, Hirzel, Künzli, Heß, Waser und Gebner in Zellwegers Hause die Molken trank, versetzten wir uns mit Geist und Herz in die Sinnesart der Einwohner und legten den Zwang unserer verstellten, doppelten Sitten ab »¹⁰⁵.

Später gedenkt der alte Bodmer des Trogenerers in seiner «Ode an Philocles», dessen Land einen bedeutenden, beliebten Arzt, wahren Menschenfreund und aufrechten Bürger verloren hatte. Folgendes Epigramm widmete ihm Bodmer in den schönen Tagen ihrer Freundschaft:

«Gehe nicht krumm nach Männern,
Die richtige Wege gegangen.
Kennest du nicht den graden Pfad,
So frage Philocles »¹⁰⁶.

¹⁰⁴ Bodmer an Sulzer: 6. März 1763. Vergl. Zehnder-Stadlin, S. 703.

¹⁰⁵ Bodmer an Sulzer.

¹⁰⁶ Hirzel: Denkmal.
